



Analytischer Bericht
der Gemeinderatssitzungen
Compte rendu analytique
des séances du conseil communal

No 2/2024

Sitzungen vom / Séance du 24.05.2024



VILLE DE
LUXEMBOURG
www.vdl.lu



multiplicity



TAGESORDNUNG

der Sitzung vom Freitag, dem 24. Mai 2024

IN NICHTÖFFENTLICHER SITZUNG

I.	Ernennung von Lehrpersonal (Liste 1)	180
II.	Personalangelegenheiten der Stadt Luxemburg	180
III.	Personalangelegenheiten des Sozialamtes	180

IN ÖFFENTLICHER SITZUNG

IV.	Fragen der Gemeinderäte	180
	1) Frage von Rätin Oberweis über die Verkehrssicherheit auf der Place Jeanne d'Arc	180
	2) Frage von Rätin Brömmel über die Umgestaltung der Rue de Gasperich	180
	3) Frage von Rätin Afonso über die Zugänglichkeit der Schulfoyers	181
V.	Schulorganisation 2024/2025	181
VI.	Verkehr	185
VII.	Konventionen	185
VIII.	Gerichtsangelegenheiten	187
IX.	Urbanismus	187
X.	Außerordentliche Subsidien	188
XI.	Schaffung von Posten	188
XII.	Sozialamt: Schaffung von Posten	188

Zum Livestream-Archiv
der Sitzungen des
Gemeinderates:



In Abwesenheit von Bürgermeisterin Lydie Polfer leitet Schöffe Maurice Bauer die Sitzung. Der Namensaufruf ergibt die Beschlussfähigkeit des Gemeinderates.

In nichtöffentlicher Sitzung

I. ERNENNUNG VON LEHRPERSONAL (LISTE 1)

II. PERSONALANGELEGENHEITEN DER STADT LUXEMBURG

III. PERSONALANGELEGENHEITEN DES SOZIALAMTES

In öffentlicher Sitzung

IV. FRAGEN DER GEMEINDERÄTE

Schöffe Maurice BAUER: Für die heutige Gemeinderatsitzung waren vier Fragen der Gemeinderatsmitglieder vorgesehen. Da die Frage von Rat Weidig über die „Zeltstadt“ im Pfaffenthal die Sicherheit betrifft und Bürgermeisterin Lydie Polfer, in deren Kompetenzbereich dies fällt, heute nicht anwesend sein kann, schlage ich vor, dass wir die Frage von Rat Weidig auf die nächste Sitzung vertagen.

1) Frage von Rätin Oberweis über die Verkehrssicherheit auf der Place Jeanne d'Arc

Rätin Nathalie OBERWEIS (déi Lénk): Meine Frage betrifft die Verkehrssicherheit auf der Place Jeanne d'Arc. Viele Kinder gehen dort vorbei auf dem Weg zur Vorschule in der Rue Nic Martha. Da die Place Jeanne d'Arc auch als Parkplatz genutzt wird und sich dort Recyclingcontainer befinden, kreuzen viele Autos den Bürgersteig, den die Kinder benutzen. Somit kann es zu gefährlichen Situationen kommen, z.B., wenn Kinder vor ihren Eltern herlaufen.

Eine Bürgerin hatte diesbezüglich ein Schreiben an die Stadt Luxemburg gerichtet und vorgeschlagen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, z.B. ein Schild, das die Autofahrer auf die mögliche Anwesenheit von Kindern hinweist, und Fahrbahnschwellen in der Nähe des Parkplatzes. Meines Wissens hat die Einwohnerin mittlerweile eine Antwort erhalten. Wenn die Stadt Luxemburg bereits Maßnahmen geplant hat, würde mich interessieren, wann deren Umsetzung vorgesehen ist. Wäre es möglich, provisorische Elemente zu installieren, falls es bis zur Umsetzung der Maßnahmen noch einige Monate dauern sollte?

Schöffe Patrick GOLDSCHMIDT: Im Jahr 2022 hatte Rat Benoy bereits eine Frage zu diesem Thema gestellt. Der Service Voirie hat ein Projekt ausgearbeitet, das dem Schöfferrat in den kommenden Tagen vorgestellt werden soll. Es sieht insbesondere vor, dass die Recycling-Container an die Ostseite des Platzes verlegt werden, und dass zur Seite der Bushaltestelle an der Rue Nic Martha mehr Grün entlang des Bürgersteigs angelegt wird. Auch sollen die Einfahrten zum Parkplatz besser sichtbar gemacht werden, um die Sicherheit zu verbessern. Wir werden dafür sorgen, dass die Maßnahmen schnellstmöglich umgesetzt werden. Ein genaues Datum kann zurzeit noch nicht genannt werden, da es je nach Kostenpunkt der Maßnahmen erforderlich sein könnte, eine öffentliche Ausschreibung durchzuführen.

2) Frage von Rätin Brömmel über die Umgestaltung der Rue de Gasperich

Rätin Christa BRÖMMEL (déi Gréng): Der Interessenverein Gasperich und die Einwohner des Viertels wurde per Schreiben informiert, dass die geplante Erneuerung der Rue de Gasperich Ende 2024 umgesetzt wird, und dass ein diesbezüglicher Austausch mit den Bürgern geplant ist.

Der Interessenverein ist sehr besorgt über den Durchgangsverkehr, umso mehr als sich in der Rue de Gasperich eine Schule und ein *Foyer scolaire* befinden. Erst eine Woche, bevor ich diese Frage gestellt hatte, war ein Kind am Kreisverkehr „Bei der Auer“ am Anfang der Rue de Gasperich angefahren worden.

Der Interessenverein schlägt vor, die Rue de Gasperich zu einer Begegnungszone („Shared space“) umzuwandeln. Im Jahr 2023 hatte der Interessenverein einen Workshop organisiert, in dessen Rahmen zahlreiche Einwohner des Viertels über ihre Beanstandungen diskutiert und dabei auch Vorschläge für eine Umgestaltung der Rue de Gasperich gemacht haben. Bürgerbeteiligung ist dem Schöfferrat wichtig. Jedoch kam es in anderen Fällen, z.B. rue Gellé, trotz vorheriger Bürgerbeteiligungen zu Verärgerung bei den Einwohnern, deren Vorschläge aus der Versammlung nicht zurückbehalten wurden.

Wie weit ist das Projekt der Umgestaltung der Rue de Gasperich fortgeschritten?

Welche Umgestaltungen sind zurzeit über die Arbeiten an den unterirdischen Infrastrukturen hinaus geplant?

Welche baulichen Maßnahmen und welche Maßnahmen zur Umleitung des Transitverkehrs sind vorgesehen?

Für wann ist ein Austausch mit den Bürgern vorgesehen?

Wird der Schöfferrat den Einwohnern des Viertels ein Umgestaltungsprojekt vorlegen, das noch nicht definitiv fertig gestellt ist und es gegebenenfalls noch erlaubt, den Vorschlägen der Einwohner Rechnung zu tragen?

Angesichts der extrem langen Umsetzungsdauer der Erneuerungsarbeiten in der Rue Benjamin Franklin und der Rue Chr. W. Glück befürchten manche Einwohner bereits, dass auch die Arbeiten in der Rue de Gasperich sehr lange dauern könnten. Wie lange sollen diese Arbeiten dauern? Kann der Schöfferrat den Bürgern versichern, dass die Arbeiten innerhalb der vorgesehenen Frist umgesetzt sein werden?

Schöffe Maurice BAUER: Wir werden am 4. Juni in Gasperich mit den Einwohnern über dieses Projekt diskutieren. Schöffin Beissel wird Ihnen im Detail erläutern, was wir tun, um den Bürgern entgegenzukommen.

Schöffin Simone BEISSEL: Der Mehrjahresplan unserer Dienststelle SERCO sieht vor, dass die Rue de Gasperich von 2024 bis 2026 erneuert wird. Unsere Dienststellen haben versucht, die Vorschläge, die bei den Workshops des Interessenvereins im Herbst 2023 gemacht wurden, so weit wie möglich einzubauen. Als das Projekt wurde dem Schöfferrat im Januar 2024 vorgestellt wurde, haben wir noch einige Anpassungen vorgeschlagen, insbesondere in puncto Fahrradpisten, Bäume und Parkplätze.

Das aktualisierte Projekt wurde vom Schöfferrat genehmigt. Vorgesehen ist die Erneuerung der unterirdischen Leitungen (mit Ausnahme der Kanalisation) sowie des Oberbaus. Die Zahl der Parkplätze sinkt von 32 auf 18, während die Zahl der Bäume von 22 auf 34 steigt. Auf beiden Seiten der Straße werden Fahrradpisten angelegt (von der Route d'Esch bis zur Rue Ludwig van Beethoven). Die Tempo-30-Zone, die zurzeit auf die Umgebung der Schule beschränkt ist, wird auf die

gesamte Länge der Straße ausgedehnt. Dem Vorschlag des Interessenvereins, die gesamte Rue de Gasperich in eine Begegnungszone („Shared Space“) zu verwandeln, konnten wir nicht Folge leisten. Denn überall besteht Rechtsvorfahrt und es gibt an einer Stelle eine Ampelanlage. Darüber hinaus werden „Buckel“ angelegt, die für langsames Fahren sorgen sollen. Die Bürgersteige werden dort, wo es möglich ist, verbreitert. Die Parkplätze werden in der Farbe „Luxemburger Sandstein“ angelegt, wie es nach und nach auf dem ganzen Stadtgebiet der Fall sein wird. Die Bushäuschen werden ersetzt und die Fußgängerstreifen mit LED-Beleuchtungen ausgestattet.

Im November 2024 sollen die Arbeiten beginnen. Am 4. Juni findet eine große Anwohnerversammlung statt. Da es die erwähnten Workshops gab und wir die meisten Vorschläge eingebaut haben, wird keine andere Form der Bürgerbeteiligung stattfinden. Ganz allgemein führen wir die „consultations populaires“ nur durch, wenn es um Projekte von sehr großem Umfang geht, bzw. wenn sehr weitreichende Umgestaltungen durchgeführt werden sollen.

Die Arbeiten werden voraussichtlich 432 Arbeitstage dauern, so dass mit einem Abschluss im Winter 2026 zu rechnen ist – sofern es keine witterungsbedingten Verzögerungen gibt. Die Rue de Gasperich wird immer in einer Fahrtrichtung befahrbar bleiben. Die Bauarbeiten, deren Kosten sich auf über 9 Millionen Euro belaufen, werden zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation führen, auch bezüglich der Sicherheit. Wir haben in diesem Sinne u.a. ein Gutachten des *Service Foyers scolaires* erhalten, der die Einführung der Tempo-30-Zone auf der gesamten Straßenlänge (650 Meter) sowie die Installation von „Buckeln“ begrüßt.

3) Frage von Rätin Afonso über die Zugänglichkeit der Schulfoyers

Rätin Antonia AFONSO: Jedes Jahr kommt es vor, dass Kinder, die die Schulfoyers der Stadt Luxemburg besuchen, durch eine Krankheit oder einen Unfall in ihrer Mobilität eingeschränkt werden. Nicht alle Gebäude sind jedoch für Personen mit eingeschränkter Mobilität zugänglich, was den Kindern und ihren Familien das Leben erschwert.

Welche Maßnahmen ergreift die Stadt Luxemburg in solchen Fällen? Werden die Empfangsstrukturen der Stadt Luxemburg regelmäßig bewertet? Achtet die Stadt auf die Verbesserung der Zugänglichkeit der Gebäude?

Schöffe Paul GALLES: Es handelt sich um ein wichtiges Thema, und die Stadt Luxemburg ist in diesem Bereich gut aufgestellt. Die Frage betrifft drei kommunale Dienststellen: den *Service Foyers scolaires*, den *Service Intégration et Besoins spécifiques* und den *Service Architecte-Bâtiments*.

Alle Schulfoyers der Stadt Luxemburg verfügen sowohl über eine Betriebsgenehmigung der ITM (Inspection du travail et des mines) als auch über eine Zulassung des Unterrichtsministeriums. Die Zugänglichkeit der Gebäude gehört zu den Voraussetzungen für den Erhalt dieser Genehmigungen.

Alle Schulfoyers der Stadt Luxemburg besitzen zudem das SEAL-Label (structure d'éducation et d'accueil inclusif). Damit sie dieses Label behalten können, müssen sie sich regelmäßigen Bewertungen unterziehen. Wenn bei den entsprechenden Audits Verbesserungsmöglichkeiten festgestellt werden, werden diese gleich in die Wege geleitet.

Die Schulfoyers halten sich an alle gesetzlichen Auflagen in puncto Zugänglichkeit. Dazu gehören z.B. spezielle Schreibische für die betroffenen Kinder, das Vorhandensein von Aufzügen und die Zusammenarbeit mit externen Partnern falls Fragen auftreten, die nicht intern beantwortet werden können.

Wenn die Installation eines Aufzugs nicht möglich ist – z.B. bei Gebäuden in Modularbauweise – werden die betroffenen

Kinder im Erdgeschoss empfangen. Alle neuen Gebäude werden selbstverständlich gemäß der aktuellen Gesetzgebung errichtet.

Der *Service Intégration et Besoins spécifiques* steht zur Verfügung, um bei eventuellen punktuellen Problemen gemeinsam mit dem *Service Architecte-Bâtiments* eine Lösung zu finden.

V. SCHULORGANISATION 2024/2025

Schöffe Maurice Bauer: In der heutigen Sitzung wird die Schulorganisation 2024/2025 vorgestellt. Am 10. Juni werden die Debatten zur Schulorganisation stattfinden und in der Sitzung vom 14. Juni wird die Schulorganisation zur Abstimmung gestellt. Bevor ich das Wort an Schulschöffe Paul Galles weitergebe, möchte ich allen Schulkindern danken, die sich bereit erklärt haben, an der Neugestaltung des Schulhofs Rue Henri VII mitzuwirken.

Schöffe Paul GALLES: Als Schulschöffe ist es mir eine große Freude und Ehre, heute zum ersten Mal eine Schulorganisation vorstellen zu dürfen. Dem Gemeinderat liegen die Aktivitätsberichte der verschiedenen Bereiche vor, die PDS-Dokumente, die dieses Jahr zum ersten Mal in der Schulkommission einzeln vorgestellt wurden, und das Dokument mit der eigentlichen Schulorganisation, das auch die verschiedenen PEP umfasst. Auf den ersten Blick erweist sich die Schulorganisation als eine relativ technische Aufgabe (Schülerzahlen, Kontingente, Schulen, Schulsäle, Schulpersonal, usw.).

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um unserem Schuldienst zu danken, der Jahr um Jahr mit großem Engagement und viel Geduld die Schulorganisation vorbereitet, welche dann mit der Regionaldirektion, den Schulen, der Schulkommission besprochen wird, um schließlich dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt zu werden. Ich möchte Herrn Honoré Gregorius, Leiter des Schuldienstes, und Herrn Romain Heinz, Koordinator, für ihre Arbeit danken. Der Schuldienst trägt jeden Tag dafür Sorge, dass die Schulorganisation umgesetzt wird, der Kontakt auf vielen Ebenen (Schulen, Schulpersonal, Schulkinder, Eltern, allen Partnern) aufrechterhalten wird und alles so gut wie möglich funktioniert. Aus meiner Erfahrung kann ich versichern, dass sie mit vielen und vielfältigen Anträgen befasst werden und stets versuchen, diese im Interesse der Kinder zu orientieren. Da wir die Gemeinderatssitzung vom 3. Juni auf den 24. Mai vorziehen mussten, musste die Dienststelle dieses Jahr unter erhöhtem Druck arbeiten, um die Dokumente fertigzustellen. Den Mitarbeitern der Dienststelle gebührt dafür ein besonderer Dank.

Worte des Dankes gehen auch an die Kolleginnen und Kollegen im Schöfferrat, die mir ihr volles Vertrauen schenken, mich unterstützen, mir auch viel Freiraum lassen. Mein Dank geht auch an die Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für das rege Interesse, die eingebrachten Verbesserungsvorschläge und dafür, dass sie sich sowohl in der Schulkommission als auch außerhalb der Schulkommission für die Interessen der Kinder einsetzen.

Ein weiteres Dankeschön richte ich an Colette Mart. Sie hat mir sehr geholfen, mich in diesem umfangreichen Thema schnell zurechtzufinden, und steht mir auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Zu den Zahlen. Im Zusammenhang mit der Berechnung der Kontingente zählt das Bildungsministerium 5.486 Kinder für die Stadt Luxemburg, die sich auf 19 Schulen verteilen werden. Es ist zu erwarten, dass es de facto mehr sein werden. Zur Berechnung der Kontingente greift das Bildungsministerium auf verschiedene Koeffizienten und Zahlen zurück. Anhand des vom LISER alle drei Jahre ermittelten

Sozialindex wird ein „coefficient d'encadrement“ erstellt. Berechnet auf die Anzahl der Schüler ergeben sich die Kontingente. Aufgrund stadtteilspezifischer Indikatoren werden die zur Verfügung stehenden Kontingente den Stadtteilschulen entsprechend ihren Bedürfnissen zugeteilt, mit besonderer Berücksichtigung jener Schulen, wo wir aus Erfahrung wissen, dass es mehr Kinder gibt, die mehr Begleitung und Betreuung benötigen. Auf diese Art und Weise werden die Kontingente für jede Schule einzeln berechnet. Anfragen für zusätzliche Kontingente im Zusammenhang mit dem Angebot von „cours d'accueil“ werden dabei ebenfalls berücksichtigt. Für das Schuljahr 2024/2025 gehen wir von 348 Kindern aus, die einen „cours d'accueil“ besuchen werden (Flüchtlingskinder sowie Kinder, die aufgrund ihrer Sprachsituation einen „cours d'accueil“ benötigen).

Es handelt sich demnach um komplexe, hochinteressante Berechnungen. Dabei gilt es Schritt für Schritt vorzugehen, damit jeder nach seinen Rechten und Möglichkeiten Entscheidungen treffen kann. In nicht öffentlicher Sitzung haben wir soeben die Liste 1 mit den eingegangenen Kandidaturen gutgeheißen.

Ich nutze die Gelegenheit, um allen Lehrpersonen und anderen Akteuren für ihren wichtigen Einsatz im Interesse unserer Kinder zu danken.

Die Zahl der Kinder, die unsere Grundschulen, Schulfoyers und Kinderkrippen besuchen, ist weiterhin hoch.

Wir alle wissen, dass es bei der Schulorganisation nicht nur um Berechnungen geht, sondern dahinter noch etwas weitaus Größeres steht, nämlich die Frage nach dem Ziel. Es geht um das Wohl der Kinder. Dies spiegelt sich auch in den Berichten der verschiedenen Dienststellen und in den PDS wider. Oberstes Ziel unseres globalen Ansatzes muss das Wohl der Kinder in unseren Schulen sein.

Da es das erste Mal ist, dass ich die Schulorganisation in meiner neuen Funktion vorstelle, erlaube ich mir ausnahmsweise etwas weiter auszuholen und einige Überlegungen mit Ihnen allen zu teilen. Zum einen einige Worte zur Haltung, zur Herangehensweise, vielleicht zu einer Vision, die ich im Rahmen meiner Verantwortung einzubringen versuchen werde. Zum anderen einige Gedanken zu den Berichten, welche der mehr technischen Struktur der Schulorganisation eine Seele verleihen und die im Vergleich zum Vorjahr in einer leicht abgeänderten Form vorliegen.

Zu Beginn meines spannenden Mandats habe ich versucht, mir Gedanken darüber zu machen, wie man das Thema Schule angehen kann. Diese Gedanken sind nicht abgeschlossen. Die Fragen, die mich dabei leiten werden, sind folgende: Was wollen wir für unsere Kinder? Wie gelingt es uns eine Art Bildungsfamilie, Bildungsgemeinschaft zu schaffen? Welches sind die konkreten Handlungsfelder, die besonders hervorstechen, dies als Überleitung zu einer Vision und zu konkreten Ausführungen, die sich in den Aktivitätsberichten wiederfinden?

Wir alle haben den Wunsch, dass es den Kindern in unserer Schule gut geht, sie gerne zur Schule gehen und dort für das Leben lernen. Die Grundlage für unser Arbeiten ist der öffentliche Bildungsauftrag, der sich wiederum an der UN-Kinderrechtskonvention ausrichtet (Recht auf Bildung, auf Betreuung, Erholung, Spiel, den Willen der Kinder berücksichtigen, Gesundheit usw.). Der Bericht des Ombudsmanns für Kinder und Jugendliche stand beispielsweise unter dem Thema „Kindeswohl aus der gesundheitlichen Perspektive“. Sich für die Kinder einzusetzen ist in gewissem Maße Gestaltung der Zukunft, zugleich aber auch Politik der Gegenwart, geht es doch um die Würde der Kinder und nicht nur um die Würde künftiger Erwachsener. Zudem soll Bildung helfen, ihnen alles an Wissen, Freiheit und Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben, damit sie sich sozial, fair, ökologisch

nachhaltig und ökonomisch gerecht in der Gesellschaft einbringen können. Die Schule bietet daher eine hervorragende Chance, den jungen Generationen das mit auf den Weg zu geben, was wir für zentral wichtig erachten. Es ist dies zum einen die Vermittlung von sprachlichen und wissenschaftlichen Kompetenzen, zum anderen wächst die Tendenz von einem binären System (auswendig lernen, Prüfungen schreiben) wegzukommen und die Ausbildung unserer Kinder ganzheitlicher zu sehen. In diesem Zusammenhang sehe ich drei Prioritäten, wohlwissend, dass unser Schuldienst nicht für den Lehrinhalt zuständig ist, doch als Gemeinde gestalten wir die Bedingungen für die Kinder und die übrigen Akteure, und über diese Bedingungen kann man indirekt einwirken.

Eine erste Priorität sehe ich in der Mitbestimmung der Kinder. Die Stadt Luxemburg ist die Stadt aller Bürgerinnen und Bürger, folglich auch die der Kinder. Daher ist es wichtig, überall dort, wo es möglich ist, die Kinder und alle anderen Akteure in die Entscheidungen einzubinden. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Projekt für mehr Begrünung im Schulhof der Schule Henri VII. Im Vorfeld der Projektausschreibung bestand es eine gute Dynamik im Sinne einer Partizipation aller Akteure. Die Kinder altersgerecht partizipativ einzubinden, sehe ich als einen wichtigen Schritt im Sinne eines starken Selbstbewusstseins in einer offenen, farbigen, demokratischen Gesellschaft. Ich war daher erfreut zu hören, dass es in verschiedenen Schulen bereits Schülerkomitees gibt. Zusammen mit dem Schuldienst machen wir uns bereits Gedanken über weitere Formen der Kinder-Partizipation in unserer Stadt.

Die zweite Priorität ist sicherlich die, den Kindern die Schulangst zu nehmen, sie zu motivieren, dass sie dank der Schule die Welt entdecken und verstehen. Es geht nicht vorrangig darum, sie zu testen, sondern sie beim Entdecken zu begleiten. In meiner Sicht kommen Soft Skills eine wichtige Bedeutung zu, die in einer Zeit von beeindruckender Digitalisierung absichern, dass das typisch Menschliche - Empathie, Kreativität, Flexibilität, nachhaltiges Handeln, nachhaltiger Umgang auch mit sich selbst, Kommunikation, Konflikt- und Teamfähigkeit - erhalten und gestärkt wird. Darüber hinaus wird Lust auf Schule auch durch einen guten Zugang zur Natur, zur digitalen Welt, zum Sport und zur kulturellen und musikalischen Welt vermittelt. In diesem Zusammenhang kommt dem vielfältigen Angebot der sehr aktiven Abteilungen „Activités nature“, Technolink, „Animation culturelle“, Sport, Centre Verdi eine große Bedeutung zu. Zusammen mit dem CAPEL wird ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, wie Kinder ihre Stadt erleben, ob und wo sie sich frei fühlen zu spielen, was ihre Bedürfnisse sind, so beispielsweise im Rahmen des Kinderstadtplans des Verkehrsdienstes. Dabei lassen wir auch unsere Erfahrungen aus Konferenzen und Weiterbildungskursen (z.B. zum Thema „Risikofreudiges Spielen“) einfließen.

Eine dritte Priorität sehe ich in der Gestaltung der Gebäude, der Klassenräume und Schulhöfe, die so sein sollten, dass den Kindern ausreichend Raum zur Verfügung steht, um sich bewegen zu können, die Welt spielerisch zu entdecken und sich zu begegnen. Mit dem Projekt „Baupiloten“ liegt uns nun ein hervorragendes Pilotprojekt vor, eine Matrix für die neue Schule im Bahnhofsviertel, die nun in die Arbeitsprozesse unserer Architekten übersetzt wird. Hier kann es nun dahingehend einen Paradigmenwechsel geben, als wir die Gebäude unter einem anderen Blickwinkel angehen, sprich nicht nur unter dem Blickwinkel von Räumlichkeiten, sondern auch von Raum, der gemeinsam genutzt werden kann (Schule, Schulfoyers), und von Begegnung, auch unter Einbindung eines ganzen Stadtteiles, begreifend die Auflistung aller Elemente einer zusammenhängenden Bildungslandschaft. Die Stiftung Up Foundation hat uns sehr dabei geholfen, die Gestaltung des Schulgebäudes aus der Sicht des Stadtteiles heraus zu denken und sicherlich können wir auch für unsere Schulfoyers aus den Erfahrungen unserer Partner Inter-Actions und Caritas Jeunes et Familles schöpfen, die in jenen Vierteln, in

denen sie tätig sind, eine intensive Familien- und Stadtteilarbeit leisten. Ich war in anderen Gemeinden, um zu sehen, wie sie neue Schulkomplexe planen. Ich war in der Gemeinde Bettemburg und nicht später als heute Nachmittag werde ich nach Esch fahren. Es ist mir wichtig, auch die PEPs hervorzuheben, auf die ich noch eingehen werde. Im Blickwinkel steht die Schaffung eines gemeinsamen offenen Raumes für unsere Kinder: Freiheit im Raum, Partizipation und Entdeckergeist, scheinen mir am Anfang meines Mandats erste mögliche Eckpfeiler für eine kleine Vision im Sinne einer ganzheitlichen Bildung, wo der Schule eine wichtige Rolle zukommt.

Als zweiter Punkt einer möglichen Haltung oder einer möglichen Vision, möchte ich einige Erklärungen zum Begriff „Bildungsgemeinschaft“ anführen. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der Up Foundation. Die Stiftung spricht von einer Bildungslandschaft. Es geht darum, herauszufinden, wo in einem Stadtteil oder in einer Stadt formale Bildung (in der Schule, ...), non-formale Bildung (im *Foyer scolaire*, ...), informale Bildung (in den Vereinen, in der Familie, ...) und „wilde“ Bildung stattfinden (beim Spielen und Entdecken) stattfinden. Die Up Foundation versucht, die verschiedenen Akteure miteinander zu vernetzen. Unter dem Begriff „Bildungsgemeinschaft“ verstehe ich alle Akteure, die an der Bildung unserer Kinder beteiligt sind, sowie die Kinder selbst, wobei mit Bildung in diesem Kontext nicht Diplome gemeint sind, sondern die Vermittlung von positiven Lebensbildern, die aus unseren Kindern frohe, selbstbewusste, freie und engagierte Kinder machen können. Mir ist es daher wichtig, dass diese Akteure, soweit dies möglich ist und einen Mehrwert darstellt, miteinander vernetzt werden, denn in einer Zeit, in der immer mehr Akteure auf unsere Kinder einwirken, kann es schnell geschehen, dass die verschiedenen Aktionen isoliert stattfinden. Die verschiedenen Akteure müssen miteinander kommunizieren können. Ich denke hier beispielsweise an die Zusammenarbeit von Schule und *Foyer scolaire*, eine Zusammenarbeit, die auch in den PDS häufig Thema ist. In der Schulkommission findet diese intensive Vernetzung bereits statt: in der Kommission sitzen neben den Vertretern der politischen Parteien auch Vertreter des Schuldienstes, der Dienststelle zuständig für die Schulfoyers, Vertreter der Regionaldirektion, der Lehrerschaft, der Eltern., wobei verschiedene Vertreter beispielsweise zusätzlich auch im „Comité de cogestion“ vertreten sind. Die Erstellung der PDS ist eine Vorgabe des Bildungsministeriums. Bei der Erstellung der PEPs geht es spezifisch um die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Schulfoyers der Stadt Luxemburg. Die PEPs, die in der vorliegenden Broschüre enthalten sind, sollen in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Beim Thema Vernetzung denke ich auch an den regelmäßigen Austausch mit der Regionaldirektion im „Comité de cogestion“ und den Austausch mit den einzelnen Schulen. Es ist wichtig, dass wir uns alle in einem Elan der Partizipation im Interesse unserer Kinder verstehen, denn alle Akteure können aus großen Erfahrungswerten schöpfen und arbeiten mit viel Energie und Engagement. In der Schulkommission wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet: eine zum Thema Schulhöfe, die andere zum Thema Mobbing. Beide Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen, und ich möchte allen Teilnehmenden herzlich danken. Wichtig ist auch die Arbeit mit den Eltern oder dem Vormund. Sie sind die erste Kontaktperson, die erste Bindungsreferenz des Kindes. Die Stadt Luxemburg arbeitet bereits mit der Elternschule zusammen. Wir sind dabei zu prüfen, wie wir das Eltern-Forum einbinden können. Uns ist es wichtig, den Kontakt zwischen der Elternschule und den Eltern herzustellen, merken wir doch, dass die Elternschule eine sehr wichtige Rolle spielt und die Eltern sich mit Fragen an sie wenden können. Wenn von so vielen Akteuren die Rede ist, denke ich auch daran, wie wichtig es für die Kinder ist, dass der Übergang von einem Akteur zum nächsten nicht zu schwierig ist, denn oft ist der Tag noch nicht weit vorangeschritten und trotzdem sind die Kinder bereits müde, weil sie früh aufgestanden sind und sie an dem Tag bereits mit verschiedenen Akteuren in Kontakt waren. Ich liebäugle

daher mit der Idee, nachzuforschen, wie der Alltag der Kinder aussieht, wo stressige Situationen auftauchen, welche die Kinder möglicherweise überfordern oder dazu beitragen, dass sie unruhig werden, und wie die verschiedenen Akteure dazu beitragen können, dass mehr Ruhe in den Alltag der Kinder kommt. Kinder dürfen nicht zur Projektionsfläche unserer gestressten Gesellschaft werden. Dies könnte außerdem ein Weg sein, um die verschiedenen sozioökonomischen Voraussetzungen der Kinder in den Blick zu nehmen und damit zumindest eine zentrale Dimension der Kinderarmut. Arme Kinder leiden häufiger noch mehr unter Stress als andere Kinder. Gestern und vorgestern hatte die Vereinigung Caritas auf ein Symposium zum Thema Kinderarmut eingeladen und in diesem Zusammenhang wurde u.a. immer wieder betont, dass die Kinder tatsächlich oft keinen einfachen Alltag haben.

Im Rahmen einer transversalen Sichtweise möchte ich nun auf einen dritten Punkt zu sprechen kommen: die einzelnen Handlungsfelder. Im Folgenden werde ich auf 7 Handlungsfelder eingehen. Auf andere Handlungsfelder wie beispielsweise die Bildungsgemeinschaft, die Partizipation der Kinder oder die Zusammenarbeit von Schule und *Foyer scolaire* bin ich bereits eingegangen. Dieser dritte Punkt stellt denn auch die Überleitung zum vorliegenden Bericht des Schuldienstes, zu den Aktivitätsberichten dar.

Vorweg sei darauf hingewiesen, dass der Bericht dieses Jahr leicht anders aufgebaut ist als in den Vorjahren. Dies hat drei Gründe: 1. Wir wollten jenen Aktivitätsberichten, die sich auf den Bereich Schule beziehen, einen zentralen Platz einräumen (Bericht des *Service Enseignement* sowie die Berichte aller Abteilungen, die dem *Service Enseignement* zugeordnet sind). 2. Einige Punkte sind verschwunden. Nicht weil wir etwas zu verbergen hätten, sondern weil sie in der Verantwortung des Bildungsministeriums bzw. der Regionaldirektion liegen und wir daher unsere Kompetenzen überschreiten, wenn wir das Einreichen eines Berichtes, der veröffentlicht wird, verlangen. Es handelt sich um den Bericht der „classe de transition“ und den Bericht der „éducateurs gradués“. Letztere sind dem Kompetenzbereich der Regionaldirektion zugeteilt worden. Bei der „classe de transition“, die ich besucht habe, handelt es sich um eine sehr interessante Einrichtung. Damit der Gemeinderat diesbezüglich weiterhin Informationen erhält, sehe ich kein Problem, dass wir uns in einer nächsten Schulkommissionssitzung im Beisein der Regionaldirektion mit der „classe de transition“ befassen. In dieser Sitzung ließe sich auch das System der ESEP (*équipes de soutien des élèves à besoins spécifiques*) ansprechen, ein Bereich, in dem die Regionaldirektion gute Arbeit im Interesse der Kinder mit besonderen Bedürfnissen leistet. Die Berichte der Schulfoyers und der CAPEL-Bericht sind ebenfalls nicht mehr in der Broschüre enthalten und zwar, weil sie später im Jahr eigene, längere Berichte veröffentlichen. Mit diesen Berichten können wir uns genauer in einer Sitzung der Kinder- und Jugendkommission befassen. 3. Ich würde mir wünschen, dass es eines Tages möglich wird, einen Gesamtbericht „Enfance“ vorzustellen, begreifend die Bereiche *Service Enseignement*, Schulmedizin, Schulfoyers und Kinderkrippen. Da die genannten Abteilungen ihre Berichte jedoch zu bestimmten Zeitpunkten veröffentlichen müssen, kann ich dem Gemeinderat nicht versprechen, dass es klappen wird.

In der vorliegenden Broschüre sind demnach der Bericht des *Service Enseignement* sowie die Berichte der angegliederten Abteilungen enthalten. Im Bericht des Centre Verdi sind einige QR-Codes eingebaut, die zusätzliche Informationen über die Arbeit mit den Kindern liefern. Es folgt der Bericht der schulmedizinischen Dienststelle und der Bericht unserer Psychologinnen. Beide Dienststellen leisten eine wichtige Arbeit. Im vergangenen Jahr haben die Psychologinnen rund 90 Familien begleitet. Die Elternschule ist ein privilegierter Partner der Stadt Luxemburg, weshalb auch ihr Bericht im Dokument zu finden ist. Das „Comité de cogestion“ liefert Inputs aus der Sicht des Lehrpersonals. Die Stadt Luxemburg zählt zu den

sehr wenigen Gemeinden im Land, die über die Einrichtung eines „Comité de cogestion“ verfügen, ein Organ, das in gewissem Sinne gewerkschaftliche Aufgaben übernimmt und die Arbeit des Schuldienstes aus der Sicht des Lehrpersonals widerspiegelt. Das „Comité de cogestion“ stellt ein wichtiges Sprachrohr dar, zumal das Mitspracherecht der Gemeinden in Bezug auf das Lehrpersonal aufgrund des Schulgesetzes aus dem Jahre 2009 eingeschränkt wurden. Die Ideen und Überlegungen des „Comité de cogestion“ können meiner Ansicht nach sozusagen als Korrektiv dienen für Dinge, die wir im Blick behalten müssen, um eine höchstmögliche Qualität in unseren Schulen zu haben. Die Wahlen zur Erneuerung des „Comité de cogestion“ stehen bevor. Anlässlich der Abstimmung über die Schulorganisation 2024/2025 werden die Namen der neuen Mitglieder des „Comité de cogestion“ vorliegen. Mit den PEPs erfolgt der Übergang zu den Betreuungsstrukturen.

Im Folgenden werde ich, wie angekündigt, auf die sieben Handlungsfelder eingehen.

Die Planung unserer Gebäude erfolgt auf der Grundlage eines Mehrjahresplanes, der dem dynamischen Wachstum unserer Stadt gerecht werden will. Ich nutze die Gelegenheit um Herrn Wintzer und allen Mitarbeitern des Architektendienstes für ihre Arbeit zu danken. Oben auf der Liste stehen beispielsweise ein Projekt in Beggen – derzeit im Stadium eines „avant-projet définitif en cours“ –, das Projekt für den Bau eines provisorischen Schulgebäudes und eines provisorischen *Foyer scolaire* in Dommeldingen (Stadium des „projet en cours de réalisation“). Die Arbeiten für die definitiven Infrastrukturen (Schulcampus) werden im 2025 beginnen. Im Juli 2024 soll mit den Arbeiten im Schulhof Eich begonnen werden. Oben auf der Liste steht auch das „avant-projet définitif en cours“ einer Schul- und *Foyer scolaire*-Infrastruktur für die Bedürfnisse des Schulzyklus 1. Dies sind nur einige Beispiele des umfassenden Mehrjahresplanes. Wir arbeiten neuerdings mit einer externen Agentur zusammen, um mit Hilfe von Algorithmen möglichst genaue Vorausberechnungen über die Entwicklung der Stadtteile und Schülerzahlen zu erhalten. Fakt ist, dass wir derzeit ab und an der Nachfrage hinterherhinken. Das Problem riskiert sich zu verschärfen, vor allem wenn ab 2026 die Alphabetisierung auf Französisch eingeführt wird. Dies wird insbesondere die kleineren Stadtteilschulen vor die Herausforderung stellen, über genügend Klassenräume zu verfügen, und kann auch dazu führen, dass unsere öffentliche Schule für viele Familien, deren Kinder zurzeit eine Privatschule besuchen, interessanter wird, dies vor dem Hintergrund, dass der Anteil der nicht-luxemburgischen Kinder in den Grundschulen der Stadt Luxemburg derzeit bei 58% liegt.

Zum Thema Schulgebäude zählen auch die alltäglichen Anliegen, wie beispielsweise, wenn Dinge kaputt gehen und repariert werden müssen. Hier wird stets versucht so schnell wie möglich zu helfen und Remedur zu schaffen. Da braucht es manchmal viel Geduld. Uns allen ist es jedoch wichtig, dass schnell gehandelt wird. Meldungen und Anfragen werden stets unmittelbar an die kompetenten Stellen weitergeleitet.

Wichtig ist auch, dass die Schulhöfe attraktiv sind und die Kinder sich gerne dort aufhalten. Die Arbeitsgruppe arbeitet intensiv daran. Zusammen mit unseren Architekten wurde eine Liste im Hinblick auf die Demineralisierung von Schulhöfen erstellt. Ich kann mir vorstellen, dass eine Matrix entwickelt wird, die anzeigt, welche Funktionen mit welchem Prozentsatz in einem Muster-Schulhof vorhanden sein sollen, um auf dieser Grundlage aufarbeiten zu können, was in welchem Schulhof fehlt. Zusammen mit unserer Abteilung „Activités nature“ wurde das partizipative Projekt „Schulhof Rue Henri VII“ entwickelt, das wir im Rahmen der vom Ministerium lancierten Kampagne „Méi Gréngs an onse Schoulhäff“ eingereicht haben. Es sind insgesamt acht Dienststellen, die in irgendeiner Form Zuständigkeiten für Schulhöfe haben. Meiner Ansicht nach scheint es demnach wichtig, dass wir mittelfristig in Richtung eines „Schoulhäff“-Koordinators gehen.

Zusammen mit der Abteilung „Activités nature“ wurde eine Strategie für Schulgärten ausgearbeitet und es gibt eine Reihe von Ideen, wie Schule draußen gestaltet werden kann. Hier findet auch eine Zusammenarbeit mit anderen Partnern statt, mit dem Ziel eines globalen Ansatzes. Ich nutze die Gelegenheit, um mich bei Liz Pauly für die gute Arbeit zu bedanken und ihr alles Gute für die bevorstehende wohlverdiente Rente zu wünschen. Ihr Nachfolger, Herr Claude Peters, wird derzeit eingearbeitet. Unsere „Bëschspillschoul“ kennt einen großen Erfolg. Anlässlich des Frühjahrsfests konnte ich mich von der guten Arbeit, die hier geleistet wird, überzeugen. Der Ansatz „Léieren dobaussen“ rückt immer stärker in den Fokus. Im Viertel „Kuebebiërg“ soll dieser Ansatz das Fundament einer umfassenden Herangehensweise bilden. Im Rahmen der LUGA sollen ebenfalls kindgerechte Ansätze entwickelt werden, damit die Kinder in einer Stadt, die dann sozusagen ihr Sonntagskleid anzieht, Neues lernen und entdecken können. Ein weiterer Gedanke könnte sein, einen Wettbewerb zum Thema „Die nachhaltigste und umweltfreundlichste Schule“ zu lancieren. Nachhaltigkeit in den Schulen ist auch eine Idee, die auf der Agenda des „Comité de cogestion“ steht. Aktuell läuft der Wettbewerb, bei dem sich herausstellen wird, welches die Schule ist, wo innerhalb einer vorgegebenen Zeitspanne die meisten Kinder zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem öffentlichen Transport zur Schule kommen. Es hat bereits ein externer Austausch darüber stattgefunden, wie sich die drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie, ausgehend von einem nachhaltigen Startpunkt, in den Lernprozess der Kinder verankern ließen. Auch die Idee, die im Rahmen der Vorstellung der PDS eingebracht wurde, nämlich eine Art „Foire aux idées“ zu organisieren, mit *Best Practices* aus allen Schulen, hat mir gut gefallen.

Die Aussage von Honoré Gregorius über die Wichtigkeit, das Pedibus-Angebot von vier auf acht Stadtteile auszuweiten, kann ich nur unterstützen. Zum einen trägt ein solches Angebot zu mehr Sicherheit auf dem Schulweg bei, zum anderen kann dadurch unnötiger Autoverkehr vor den Schulgebäuden vermieden werden. Darüber hinaus erlaubt es manchen Eltern auch, dass ihre Kinder bereits ab 7.30 Uhr morgens begleitet und betreut werden. Eine meiner ersten „Amtshandlungen“ war es, im vergangenen Sommer eine Petition in Empfang zu nehmen, in der Kinder aus dem Stadtteil Merl im Interesse des Klimaschutzes forderten, dass der Weg zwischen Schule und *Foyer scolaire* in der Mittagsstunde nicht mehr mit Bussen erfolgen sollte. Die Strecke zwischen Schule und *Foyer scolaire* habe ich zu Fuß zusammen mit den Kindern zurückgelegt. Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen wurde einvernehmlich eine Fifty-Fifty-Lösung zurückbehalten.

Die schulmedizinische Dienststelle, eine starke Einrichtung, ist seit 1928 in der Stadt Luxemburg aktiv. Die Dienststelle ist gut aufgestellt und sehr gut geführt. Sie leistet einen großen Beitrag für die Gesundheit der Kinder. Interessant zu erwähnen ist auch, dass der Bericht des „Ombudsmann fir Kanner a Jugendlecher“ die Gesundheit der Kinder in den Mittelpunkt gestellt hat, womit auch die Wichtigkeit unserer schulmedizinischen Dienststelle unterstrichen wird. Diese Dienststelle verdient eine besondere Erwähnung, weil wir eine der wenigen Gemeinden im Land sind, in denen es eine solche Dienststelle gibt, und unsere Dienststelle die einzige ist, in der eine Ärztin arbeitet. Die Ärztin, die der Dienststelle vorsteht, leistet eine hervorragende Arbeit. Zu den erschreckenden Erfahrungen zählt leider, dass im vergangenen Jahr 85 Kinder von unserer „Cellule de conseil enfants en détresse“ aufgefangen wurden. Ihre Arbeit erfordert viel Fingerspitzengefühl. Andere wichtige Präventionsmaßnahmen laufen vor allem auf Ebene der „éducation de la santé sexuelle et affective“ und auf der Ebene der körperlichen Bewegung.

In einem fünften Punkt sei daran erinnert, dass wir uns in der Schulkommission mit der Nutzung von Mobiltelefonen durch die Kinder befassen werden. Wir wollen dieses Thema ruhig, ausgeglichen und ohne Vorurteile angehen und uns dabei die

Frage stellen, wie und wo der Bildschirm unseren Kindern hilft und wo, wie und wann er zum Risiko wird.

Zu erwähnen ist auch, dass sich die Dienststelle Technolink viel und gut weiterentwickelt hat. Es schauen dort regelmäßig Schulklassen vorbei, um Kenntnisse im digitalen Bereich zu erwerben. Es war beeindruckend zu sehen, was die Kinder dort alles lernen und wie sie arbeiten. Ein Besuch der Schulkommission bei der Dienststelle Technolink ist vorgesehen. Es dürfte nicht mehr lange dauern, bis wir den „Makerspace“ einweihen können.

Mit dem Anliegen der Sportdienststelle, dass die Kinder Schwächen im Schwimmen zeigen, haben wir uns befasst. Im Rahmen einer Unterredung mit dem Sportminister haben wir über die Probleme bei der Rekrutierung von Schwimmmeistern diskutiert. Im Interesse der Stadt Luxemburg versuchen wir, den Mangel an Schwimmmeistern schnellstmöglich zu beheben. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei Schöffin Beissel bedanken. Sie hat die verschiedenen Etappen begleitet.

Abschließend noch ein persönliches Wort. Meine Arbeit bereitet mir großen Spaß. In meiner Familie hat der Lehrerberuf Tradition und daher musste ich leicht schmunzeln, als mir im Schöffenrat die Zuständigkeitsbereiche, für die ich nun verantwortlich zeichne, angeboten wurden. Meine Eltern und einer meiner Großväter haben an einem Gymnasium die Fächer Mathematik und Physik gelehrt, was denn auch erklären mag, dass ich Zahlen liebe, wohlwissend, dass hinter jeder Zahl Menschen stehen. Dies macht Zahlen denn auch so wichtig und interessant. Mein anderer Großvater, der vor anderthalb Jahren im Alter von 104 Jahren verstorben ist, hätte jetzt möglicherweise vor einem Laptop gesessen, den eine andere Person für ihn bedient hätte, und interessiert zugehört, war er doch über lange Jahre Grundschullehrer in der Stadt Luxemburg, u.a. in der Schule im Bahnhofsviertel und in Pfaffenthal. Irgendwie macht dies die Aufgabe, die ich angenommen habe, noch schöner.

Ich freue mich auf Ihre Stellungnahmen, Fragen und Verbesserungsvorschläge. Meine Tür steht immer offen, um zusammen zu diskutieren, Dinge zu verbessern und voranzubringen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Schöffe Maurice BAUER: Ich danke Schöffe Galles für seinen sehr ausführlichen und engagierten Bericht und für seine persönlichen Abschlussworte. Dies zeigt, dass er den richtigen Posten innehat. Die Ausführungen von Schöffe Galles reihen sich nahtlos in die in den vorangehenden Jahren von seiner Vorgängerin, Frau Colette Mart, vorgetragenen Berichte ein. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Colette Mart für ihr langjähriges Engagement im Interesse der Schule der Stadt Luxemburg und der Kinder zu danken.

VI. VERKEHR

Rätin Pascale AREND (DP): In Höhe der Hausnummer 108, Rue Adolphe Fischer sind Parkplätze gestrichen worden und auch die Terrasse vor dem „Bloom Coffee Shop“ musste weichen. Da es sich um Stellplätze handelt, die sich vor Geschäften befanden, wollte ich nachfragen, ob im Interesse der Geschäftsleute geprüft werden könnte, hier wieder Parkplätze auszuweisen.

Rat Gabriel BOISANTE (LSAP): Wie üblich werden wir dem Generalsekretariat die Nummern jener temporären Reglements mitteilen, bei denen wir uns enthalten werden. In der vergangenen Gemeinderatssitzung hatte Rat Radoux die Möglichkeit angesprochen, die Prozedur anzupassen. Falls eine Möglichkeit in diesem Sinne gefunden werden könnte – mit dem Ziel, die Sicherheit der Fußgänger im Bereich von

Baustellen besser zu gewährleisten –, würde dies der LSAP-Fraktion die peinliche Situation, stets bei den diesbezüglichen temporären Verkehrsmaßnahmen ihre Enthaltung anzukündigen, ersparen.

Schöffe Maurice BAUER: Es steht der LSAP-Fraktion frei, so abzustimmen, wie sie dies für richtig hält.

Schöffe Patrick GOLDSCHMIDT: Wir werden die Enthaltung der LSAP-Fraktion zu den fraglichen Verkehrsregelungen weiterhin mit Freude zur Kenntnis nehmen. Die Stadt Luxemburg ist gesetzlich gehalten, Prozeduren einzuhalten. Unsere Dienststelle trägt stets dafür Sorge, dass die Bauunternehmen darauf hingewiesen werden, welche Regelungen es bei der Sicherung von Baustellen zu beachten gilt. Gehen Beschwerden ein, begibt sich umgehend ein Mitarbeiter vor Ort, um nach dem Rechten zu sehen.

Den Vorschlag von Rat Radoux habe ich an die zuständige Dienststelle weitergeleitet.

Auch mir wurde zugetragen, dass vor Geschäften in der Rue Adolphe Fischer Parkplätze gestrichen wurden. Meinen Informationen zufolge wurden diese Parkplätze auf Anfrage des Hygienedienstes entfernt, um das Wenden der Müllabfuhrwagen zu erleichtern. Ich werde die Frage von Rätin Arend an die Verkehrsdienststelle weiterleiten.

Die Verkehrsreglements, in deren Rahmen Bürgersteige während Bauarbeiten gesperrt werden, werden bei Enthaltung der LSAP-Vertreter gutgeheißen. Die übrigen temporären Maßnahmen und definitiven Änderungen an der kommunalen Verkehrsordnung werden einstimmig gutgeheißen.

VII. KONVENTIONEN

1. Die Gesellschaft „Sedec s.a.“ tritt unentgeltlich drei Grundstücke („place voirie“) (2,34 Ar) in der Montée Pilate an die Stadt Luxemburg ab. Zweck: Grund- und Bodenregularisierung der Straße und des Bürgersteigs.
2. Post Luxembourg gewährt der Stadt Luxemburg eine Dienstbarkeit des Durchgangs in der Route d'Esch / Rue Emile Bian. Einmalige Entschädigung: 150 €. Zweck: Verlegen einer Trinkwasserleitung.
3. Post Luxembourg gewährt der Stadt Luxemburg eine Dienstbarkeit des Durchgangs im Bereich der Autobahn A6 / Rue Emile Bian. Einmalige Entschädigung: 150 €. Zweck: Verlegung des „Weierbaach“ sowie der Regenwasser- und Abwasserkanäle entlang der Autobahn A6.
4. Die Stadt Luxemburg verkauft ein Grundstück („place“) (28 Zentiar) in der Rue Georges Clemenceau an zwei Privatpersonen. Preis: 30.800 €. Zweck: Regularisierung der Grund- und Bodensituation.
5. Die Stadt Luxemburg erwirbt von der Gesellschaft „M2 Invest Partners“ ein Grundstück („place“) (26,94 Ar) in der Rue de Beggen. Der Vertrag folgt dem Beschluss des Gemeinderats vom 6. Mai 2024, sein Vorkaufrecht in Bezug auf die Parzelle auszuüben, die im Kataster unter der Nummer 234/2363, Sektion EA Beggen eingetragen ist und sich am Rande der Rue de Beggen befindet. Preis: 1.648.728 €. Zweck: Vergrößerung des kommunalen Grundbesitzes im Hinblick auf die Schaffung von erschwinglichem Wohnraum.

Diese Konventionen werden einstimmig gutgeheißen.

6. Neue Konvention zwischen der Stadt Luxemburg und der Vereinigung „International Women's Tennis Promotion“ (IWTP). In seiner Sitzung vom 15. Juli 2022 hatte der Gemeinderat einem Partnerschaftsabkommen zwischen der Stadt und der IWTP für die Organisation der Ausgaben 2022, 2023 und 2024 des „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ zugestimmt. Die Konvention sah vor, dass die Stadt der IWTP logistische Hilfe sowie finanzielle Hilfe im Rahmen der Organisation des betreffenden Tennisturniers gewährt.

Mit Schreiben vom 12. Januar 2024 hat sich die Vereinigung IWTP an die Stadt gewandt und um eine Anpassung und Verlängerung der genannten Vereinbarung gebeten, da die Organisations- und Logistikkosten aufgrund des Standortwechsels (vom CK Sportcenter in die Coque) erheblich gestiegen seien. Der Schöfferrat hat daraufhin beschlossen, ein neues Partnerschaftsabkommen mit der IWTP für die Ausgaben 2024, 2025 und 2026 des „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ abzuschließen.

Die Stadt gewährt der IWTP jährlich eine pauschale finanzielle Unterstützung in Höhe von 62.500 Euro. Die Stadt verpflichtet sich außerdem, eine von den städtischen Dienststellen geleistete logistische Hilfe zu gewährleisten, die sich wie folgt zusammensetzt:

- Bereitstellung der Blumendekoration;
- kostenlose Bereitstellung des Kulturzentrums „Alen Tramsschapp“ für einen ganzen Tag;
- Unterstützung durch kommunales Personal beim Transport, Auf- und Abbau von Material aus den Beständen der Stadt (100 Arbeitsstunden pro Ausgabe).

Die Stadt verpflichtet sich darüber hinaus, die logistische Hilfe finanziell zu übernehmen für:

- den Auf- und Abbau des Tennisplatzes durch eine vom Veranstalter beauftragte externe Firma (maximal 65.000 € pro Ausgabe);
- die Instandhaltung und Erneuerung des Tennisplatzes durch eine vom Veranstalter beauftragte externe Firma, wobei die Erneuerung des Tennisplatzes grundsätzlich einmal alle drei Jahre erfolgen soll (Höchstbetrag: 40.000 €);
- die Organisation und Finanzierung des mit den Kontrollen beauftragten Ordnungsdienstes (maximal 13.000 € pro Ausgabe).

Sämtliche Nebenleistungen, welche die IWTP gegebenenfalls zusätzlich zu den in der vorliegenden Konvention angeführten Leistungen von der Stadt verlangt, werden dem Organisator unter Anwendung der geltenden Tarife und Preise in Rechnung gestellt.

Als Gegenleistung für die finanzielle und logistische Unterstützung sichert die IWTP der Stadt eine Medien- und Werbepresenz sowie verschiedene Erleichterungen für die Teilnahme an der Veranstaltung zu.

Rat Pascal CLEMENT (Piraten): Aus dem Bericht der Sportkommission geht nicht deutlich hervor, dass in der Sitzung darauf hingewiesen wurde, dass es immer schwieriger wird, jugendliche Besucher anzuziehen. Die Werbung in den Schulen scheint auf nur wenig Interesse zu stoßen, was ich persönlich schade finde, handelt es sich doch um ein Event, das gerade für die Jugendlichen wichtig ist, weshalb wir immer noch viel in dieses Event investieren. Daher mein Vorschlag, vielleicht ein Erinnerungsschreiben an unsere Schulen zu verschicken, um eine aktivere Teilnahme zu erreichen.

Bei der Lektüre der Konvention fällt auf, dass der Veranstalter nicht verpflichtet ist, eine Aktivität für die Jugend anzubieten. Daher die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, dies in die

Konvention einzuschreiben. Mir ist bekannt, dass solche Aktivitäten angeboten werden, doch geschieht dies auf freiwilliger Basis.

Rätin Christa BRÖMMEL (déi gréng): Aus unserer Sicht ist es wichtig, sowohl den Sport zu unterstützen als auch den Frauen im Sport Sichtbarkeit zu verleihen. In der Kommission wurde in der Tat darauf hingewiesen, dass die Förderung des Tennis im Allgemeinen und des Frauentennis im Besonderen bei der Jugend nur unzureichend gelingt. Vielleicht ist es auf das Datum des Events zurückzuführen, wissend, dass das Event nun früher im Jahr stattfindet. Es wäre sinnvoll, zusammen mit dem Veranstalter die Gründe dieses mangelnden Interesses bei Kindern und Jugendlichen auszuloten. Liegt es am Format, am Datum, an der Kommunikation...? Ein anderer Vorschlag wäre der, die Tennisvereine anders einzubinden und im Rahmen der Werbekampagne die Schulfoyers nicht zu vergessen. Unsere Fraktion wird die vorliegende Konvention unterstützen, und wir hoffen, dass es gelingen wird, wieder ein größeres Interesse bei den Kindern und Jugendlichen für das Event zu wecken.

Rätin Maxime MILTGEN (LSAP): Auch wir werden diese Konvention unterstützen. Es ist wichtig, dass die Stadt Luxemburg das Frauentennis unterstützt, da Events wie die „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ eine gute Möglichkeit darstellen, die Sichtbarkeit und das Interesse am Frauensport zu stärken. Auch wenn bereits Fortschritte in der Vermarktung des Frauensports in den Medien festzustellen sind, bleibt, dass die sportlichen Leistungen der Frauen im Leistungssport noch immer nicht so wertgeschätzt werden wie die ihrer männlichen Kollegen. Dies bedeutet auch, dass die Preisgelder und Honorare der Frauen deutlich geringer als die der Männer ausfallen. Es ist daher wichtig, dass die öffentliche Hand dem Frauensport die verdiente Plattform bietet.

Die finanzielle Unterstützung ist hoch, weshalb die Steuergelder auch im Interesse der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt werden müssen. Im Zusammenhang mit dem Event „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ sehen wir noch Verbesserungspotential und zwar dahingehend, dass es das Interesse, vor allem das Interesse bei den Kindern und Jugendlichen an einem solchen Event noch mehr zu wecken gilt. Es wäre sinnvoll, die Kinder in den Grundschulen, die Vereine und die auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg angesiedelten Lyzeen stärker einzubinden. Vielleicht ist der Moment gekommen, das Konzept z.B. im Sinne des Mottos „De Sport bei d'Leit bréngen“ zu überdenken, indem man beispielsweise ein „Open Air Match“ programmiert, um den Sport noch sichtbarer zu machen, man ein Spiel mit freiem Eintritt für die Besucher vorsieht oder einen Wettbewerb organisiert, der es jungen Mitgliedern eines Tennisvereines ermöglichen würde, gegen eine Tennislegende anzutreten. Es wäre wichtig, Anreize zu schaffen, um die Jugend noch stärker zu erreichen und ihr Interesse zu wecken.

Rat Tom WEIDIG (ADR): Prinzipiell begrüßen wir, dass ein „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ in der Stadt Luxemburg stattfindet und renommierte Tennisspielerinnen nach Luxemburg kommen. Wir unterstützen auch eine Fortführung der Konvention mit der IWTP. Allerdings können wir uns nicht damit einverstanden erklären, dass Schüler quasi gezwungen werden, sich für Tennis zu begeistern. Das Interesse der Kinder und Jugendlichen für den Tennissport sollte auf freiwilliger Basis entstehen.

Schöffin Simone BEISSEL: Danke für die durchwegs positiven Bemerkungen.

In seiner Sitzung vom 15. Juli 2022 hat der Gemeinderat einem Partnerschaftsabkommen zwischen der Stadt und der Vereinigung ohne Gewinnzweck „International Women's Tennis Promotion“ (IWTP) für die Organisation der Ausgaben 2022, 2023 und 2024 des „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ zugestimmt. Das Event wird dieses Jahr nicht mehr im

CK Sportcenter stattfinden, sondern wird in Coque verlegt. Infolge dieses Standortwechsels hat sich die Vereinigung IWTP an die Stadt gewandt und um eine Anpassung und Verlängerung der Konvention gebeten. Die Bedingungen und Modalitäten sind nun andere und auch die Rolle der Stadt Luxemburg ist nicht mehr ganz die gleiche. Am Standort CK Sportcenter musste die zuständige Dienststelle der Stadt Luxemburg Holz einkaufen, dieses zurechtschneiden und die Holzböden entsprechend den Auflagen des CK Sportcenter auslegen. In der Coque lässt sich vieles einfacher an, wodurch auch der Umfang an logistischer Unterstützung durch die Stadt Luxemburg weniger wird. Die Stadt wird einen Holzboden anmieten und kümmern sich um den Unterhalt des Bodens. Mit dem Standortwechsel geht jedoch eine Kostenerhöhung für die Vereinigung IWTP einher, so dass die Vereinigung in ihrem Schreiben vom 12. Januar 2024 um eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung gebeten hat. Fakt ist, dass die Coque ihre Preise erheblich erhöht hat. Vor diesem Hintergrund dieser Erklärungen schlagen wir vor, die logistische Unterstützung herunterzusetzen und die finanzielle Unterstützung von 50.000 € auf 62.000 € zu erhöhen.

In der Sportkommission hatten wir eine interessante Diskussion. Der im Verlauf dieser Diskussion vorgebrachte Hinweis, dass es im Rahmen des „Luxembourg Ladies Tennis Masters“ immer schwieriger werde, jugendliche Besucher anzuziehen, beschäftigt auch uns. Zur Förderung der Sichtbarkeit des Events wird viel unternommen, auch im Ausland. Der Fernsehsender Eurosport überträgt die Wettkämpfe, was auch der Sichtbarkeit der Stadt Luxemburg zuträglich ist. In all den Jahren war es stets unser Anliegen zu überlegen, was wir noch tun können, um die Kinder im Grundschulalter für das Event zu begeistern. Auch wenn die Zuständigkeit der Stadt Luxemburg sich auf die Grundschulklassen beschränkt, gab es stets auch die Idee, die Lyzeen einzubinden. Es wurde vorgeschlagen, Besuche nach den Schulstunden zu organisieren, damit sich die Schüler die Tennisspiele ansehen und mit den Spielerinnen in Kontakt kommen können. Versuche in diese Richtung waren ein Flop. Die Versuche, Schüler zusammen mit ihren Sportlehrern während der Schulstunden zum Event zu locken, waren auch nicht besonders motivierend. Wir wollen unsere Bemühungen fortsetzen. Das Problem liegt darin, dass es in den Schulen am Willen fehlt, mitzumachen. Wir werden versuchen, auch die Schulfoyers einzubinden. Wir werden auch an die Tennisvereine herantreten, da zu erwarten ist, dass es vor allem die jungen Vereinsmitglieder sind, die Spiele mit renommierten Tennisspielerinnen sehen wollen. Wir werden dem Organisator unsere Vorschläge unterbreiten.

Schöffe Maurice BAUER: Seit zwei Jahren, seit es sich nicht mehr um ein WTA-Turnier handelt, versuchen wir zu erreichen, dass eine Grundschulklasse die Möglichkeit erhält, mit den Spielerinnen zu trainieren. Andererseits hat sich der Organisator verpflichtet, dass Kinder, die in Foyers leben (z.B. in einem Foyer des Roten Kreuzes), gratis Zugang zum Event erhalten und sich Spiele ansehen können. Der Organisator sorgt dafür, dass die betreffenden Kinder mit Bussen zum Event gebracht werden. Es laufen demnach unterschiedliche Initiativen, um jungen Menschen Einblicke in die Tenniswelt zu geben und den Tennissport auf hohem Niveau zu erleben. Auch die Aussicht auf die Organisation eines Open-Air-Spiels auf dem Place Guillaume II finde ich interessant. Wir werden die eingebrachten Vorschläge mitnehmen.

Die Konvention wird einstimmig gutgeheißen.

VIII. GERICHTSANGELEGENHEITEN

Schöffe Maurice BAUER: Erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden, den Schöffenrat zu ermächtigen, den von der

Firma BCM im Dossier „Parking Martyrs“ mitgeteilten Instanz- und Klageverzicht anzunehmen?

Der Gemeinderat erklärt sich damit einverstanden.

IX. URBANISMUS

Einstufung des Gebäudes Nr. 14, Rue Godchaux als nationales Kulturdenkmal

Mit Schreiben vom 13. März 2024 teilt der Kulturminister der Stadt Luxemburg mit, dass er gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Februar 2022 über das Kulturerbe beabsichtigt, das Gebäude gelegen 14, Rue Godchaux, das im Kataster unter den Nummern 593/1730 und 593/1731 der Sektion HaA Hamm eingetragen ist, als nationales Kulturerbe einzustufen.

Im Flächennutzungsplan der Stadt Luxemburg sind die betroffenen Parzellen in einer „zone agricole [AGR]“ gelegen. Die Parzelle /1731 ist teilweise von einem Überschwemmungsgebiet überlagert. Das Hauptgebäude wurde auf der Parzelle 593/1730 errichtet.

Im Kataster aus dem Jahr 1822 ist eine unbebaute Parzelle verzeichnet. Ab 1851 baut die Familie Godchaux, Textilindustrielle in Schleifmühle, ein Wohnhaus auf der Parzelle entlang der Alzette. Das Gebäude wird später erweitert und schließlich um 1900 als repräsentative Villa auf den Grundmauern der Bebauung aus dem 19. Jahrhundert neu errichtet. Das Gebäude zeichnet sich durch seine eklektische Architektur und seine asymmetrischen Fassaden aus. Insgesamt verfügt das Gebäude über einen hohen Grad an Authentizität. Viele der ursprünglichen Strukturen, sowohl innen als auch außen, sind laut dem Gutachten des Kulturministeriums erhalten geblieben.

Angesichts des patrimonialen Charakters des Gebäudes, seines authentischen Charakters und seiner Bedeutung für die Industriegeschichte der Stadt Luxemburg befürwortet der *Service Urbanisme* den Vorschlag, das Gebäude auf dem Grundstück, das im Kataster unter der Nummer 593/1730 eingetragen ist (14, Rue Godchaux), als nationales Kulturerbe einzustufen. Der *Service Urbanisme* spricht sich derweil gegen den Vorschlag des Kulturministeriums aus, auch das Grundstück mit der Nummer 593/1731 als nationales Kulturerbe einzustufen, da sich auf dieser Parzelle keine Elemente mit patrimonialen Charakter befinden.

Rätin Linda GAASCH (déi gréng): Das Gebäude Nr. 14, Rue Godchaux zeichnet sich durch einen hohen Grad an Authentizität aus. Unser *Service Urbanisme* befürwortet den Vorschlag, das Gebäude als nationales Kulturerbe einzustufen. Während das Kulturministerium sich dafür ausgesprochen hat, auch das Grundstück mit der Nummer 593/1731 als nationales Kulturerbe einzustufen, spricht sich unser *Service Urbanisme* dagegen aus – ausgehend von der Annahme, dass es sich um einen Irrtum des Kulturministeriums handele. Die Fraktion *déi gréng* unterstützt die Vorschläge unserer Dienststelle.

Die Sitzung der „Commission du développement urbain“, in der wir uns mit dem vorliegenden Dossier befasst haben, hat gestern stattgefunden. Der Sitzungsbericht hat uns heute morgen erreicht. Ich würde mir wünschen, dass die Vorlaufzeit länger wäre, um den Gemeinderäten zu erlauben, sich ordentlich auf die Gemeinderatssitzung vorzubereiten.

Schöffe Maurice BAUER: Für die Erklärungen gebe ich das Wort an Rat Radoux, Präsident der „Commission du développement urbain“.

Rat Claude RADOUX (DP): Es gab ein Timing-Problem. Hätten wir mit der Entscheidung bis zur nächsten Gemeinderatssitzung gewartet, wäre die Frist abgelaufen. Bei der Erstellung von Gutachten zu Vorschlägen des Kulturministeriums müssen Fristen eingehalten werden. Für die vorangehende Kommissionssitzung war es der zuständigen Dienststelle nicht möglich, das Dossier vorzubereiten, weshalb es nun kurzfristig noch in der gestrigen Sitzung auf der Tagesordnung stand.

Schöffe Maurice BAUER: Selbstverständlich sind wir bemüht, derartige Situationen zu vermeiden. Es war uns jedoch wichtig, ein Gutachten erteilen zu können, zumal wir uns in Bezug auf das Grundstück mit der Katasternummer 593/1730 für ein positives und in Bezug auf das Grundstück mit der Katasternummer 593/1731 für ein negatives Gutachten aussprechen.

Rätin Emilie COSTANTINI (CSV): Angesichts des patriotischen Charakters des Gebäudes, seines authentischen Charakters und seiner Bedeutung für die Industriegeschichte der Stadt Luxemburg unterstützen wir den Vorschlag, das Wohnhaus als nationales Kulturerbe einzustufen. Die CSV-Fraktion unterstützt auch den Vorschlag unserer Dienststelle, ein negatives Gutachten für die angrenzende Parzelle zu erteilen. Die beratende Kommission hat beide Vorschläge unserer Dienststelle einstimmig mitgetragen.

Rat Robert PHILIPPART (DP): Die architektonische Bedeutung des Gebäudes Nr. 14, Rue Godchaux steht außer Frage. Es scheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass das Gebäude einst im Besitz der Familie Godchaux war. Zusammen mit den Industrieinfrastrukturen in Schleifmühle und Pulvermühle stellt das Gebäude ein weiteres Puzzleteil eines Konzeptes dar. Zu erwähnen wäre auch noch, dass einst zwei Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Hamm in diesem Haus gewohnt haben.

Die angrenzende Parzelle ist im Flächennutzungsplan als „terrain agricole“ eingeschrieben. Da sie außerdem in Überschwemmungszone liegt und es scheint, dass keine archäologischen Grabungen notwendig sind, kann ich als Historiker, und kann unsere Fraktion den Vorschlag der Dienststelle, diese Parzelle nicht als nationales Kulturerbe einzuschreiben, ebenfalls nur unterstützen.

Schöffe Maurice BAUER: Die Ausführungen von Rat Philippart sind stets interessant, da sie das Dossier in einen historischen Kontext einordnen.

Der Gemeinderat erteilt einstimmig ein positives Gutachten zur Einstufung des Gebäudes Nr. 14, Rue Godchaux als nationales Kulturerbe, und ein negatives Gutachten zur Einstufung der daran angrenzenden Parzelle als nationales Kulturerbe.

X. AUSSERORDENTLICHE SUBSIDIEN

Folgenden Vereinigungen werden einstimmig außerordentliche Subsidien gewährt:

Yacht Club du Luxembourg Startsubsid	1.100 €
SC Hamm 1970 „European Equipped Powerlifting Championships“	5.425 €
CAL Spora Luxembourg „Urban Trail 2024“	23.000 €

Curling Club Luxembourg „Coupe de l'amitié 2024“	900 €
Caritas Luxembourg Subsid für die Mietkosten eines Chalets („Oktavmäertchen“)	1.740 €
Coin de terre et du foyer Beggen Erwerb von Gartenhäuschen und Werkzeugen	4.000 €
Coin de terre et du foyer Beggen Installation eines Clubhouse (Rue de Bastogne)	23.800 €
Bossuet Gaveliers Toastmasters Club Startsubsid	1.500 €
Coin de terre et du foyer Beggen Erwerb von Holz und Material	4.000 €
Danzsportclub Rout-Wäiss-Blo Lëtzebuerg 50-jähriges Bestehen	2.200 €
Fanfare Royale Grand-ducale Luxembourg-Grund- Fetschenhof-Cents-Pulvermühl Gala-Konzert	2.000 €
Lux Vocalis Umsetzung des Kulturprojekts „Le Requiem de Gabriel Fauré“	4.000 €

XI. SCHAFFUNG VON POSTEN

Der Gemeinderat ist aufgerufen, der Schaffung von zwei Posten beim *Service Crèches* sowie von 17 Posten beim *Service Sports* zuzustimmen.

Rätin Christa BRÖMMEL (déi gréng): Wäre es möglich, zusätzliche Informationen über die Gründe zur Schaffung von 14 zusätzlichen Hallenwart-Posten beim *Service Sports* zu erhalten?

Schöffe Maurice BAUER: Dies mag damit zu tun haben, dass die Öffnungszeiten unserer Sporthallen ausgeweitet wurden.

Schöffin Simone BEISSEL: Viele Personen gehen in Rente, und eine neue Überstundenregelung ist in Kraft getreten. Die Belegungsrate unserer Sporthallen und Schwimmbäder liegt bei 98 Prozent (zwischen 6 und 23 Uhr). In Luxemburg beträgt die normale Arbeitszeit 8 Stunden pro Tag und 40 Stunden pro Woche. In großen Sporthallen müssen aus Sicherheitsgründen drei Hallenwarte anwesend sein. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, eine ausreichende Anzahl von Hallenwarten zu rekrutieren, die die Kriterien erfüllen.

Der Gemeinderat erteilt einstimmig seine Zustimmung.

XII. SOZIALAMT: SCHAFFUNG VON POSTEN

Der Gemeinderat ist aufgerufen, folgende Beschlüsse des Verwaltungsrats des Sozialamts zu begutachten:

- die Schaffung eines Verwaltungspostens (Statut: Angestellter, Qualifikationsniveau: Bachelor);
- die Schaffung eines Verwaltungspostens (Statut: Angestellter, ohne spezifische Hochschulqualifizierung);
- die Schaffung eines Verwaltungspostens (Statut: Angestellter, Qualifikationsniveau: Berufsabschluss).

Rätin Antonia AFONSO (LSAP): Die Krise der vergangenen Jahre führt dazu, dass die Situation vieler Mitbürger immer prekärer wird. Daher ist es sehr wichtig, die Kapazitäten der Sozialämter zu erhöhen. Es gibt jedoch ein Problem: Viele Menschen, welche die Dienste des Sozialamtes in Anspruch nehmen, haben einen Job, der es ihnen nicht erlaubt, das Sozialamt während der Öffnungszeiten zu erreichen. Wäre es möglich, die Öffnungszeiten des Sozialamtes bis 17.30 Uhr zu verlängern?

Schöffin Corinne CAHEN: Eine solche Entscheidung liegt beim Verwaltungsrat des Sozialamtes. Ich werde die Frage

an den Verwaltungsrat weiterleiten. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten bedeutet automatisch, dass zusätzliches Personal benötigt wird.

Der Gemeinderat erteilt einstimmig ein positives Gutachten.

Schöffe Maurice BAUER: Damit wären wir am Ende der Sitzung angelangt. Die nächste Sitzung findet am 10. Juni statt und wird ausschließlich der Diskussion über die Schulorganisation 2024/2025 gewidmet sein.

Allen, die in den Urlaub fahren, wünsche ich erholsame Ferien. Heute ist „Fête des voisins“ (Tag der Nachbarschaft). Ich wünsche allen Nachbarn, die ein Fest organisieren, ein geselliges Zusammensein und ein Fest ohne Regen!